Persönliche Kopie vom 07.05.2025 / Sandra Hedinger

Der «Aagne» hat ein neues «Dihaam»

Das Weingut «Aagne» hat sein neues Domizil mitten im Rebberg eröffnet. Das 2018 von Stefan Gysel erworbene «Oberwieslerhuus» erstrahlt in neuem Glanz und führt die diversen Standorte des Weingutes an einem Punkt zusammen.

Text Sandy Hedinger
Bilder Melanie Duchene

Stefan Gysel vor dem neuen Weingut mitten in den Reben.

HALLAU. Im Jahr 2008 übernahm Stefan Gysel den Weinbaubetrieb «Aagne» von seinem Vater Erich. «Ein genaues Datum gibt es für mich nicht, ich war schon vor der Übernahme und meine Eltern sind bis heute noch im Betrieb tätig, das ging alles fliessend.» Ende 2018 kaufte Stefan Gysel das «Oberwieslerhaus» im Rebberg von Hallau.

«In all den Jahren durften wir den Betrieb immer weiterentwickeln mit dem ganzen Team, was bedingte, dass da und dort Räume angemietet werden mussten, die uns als Lager dienten.» Am alten Standort, an der Atlingerstrasse in Hallau, habe es keine Möglichkeit gegeben, auszubauen. Das habe schliesslich dazu geführt, dass nach einem Standort gesucht wurde, an dem es möglich ist, den ganzen Betrieb zusammenzuführen, denn: «In den letzten Jahren war alles ein bisschen verzettelt.»

Auch drinnen mitten in den Reben

«Wir haben uns umso mehr gefreut, dass es dieser Ort wurde, den wir gewinnen konnten», sagt Gysel. Hier mitten in den Reben sei dies ein stimmiger Platz, wenn es um den Wein geht: «Man kann hier die Reben sehen, was umso schöner ist.» Das Raumkonzept mit den grossen Fenstern lässt die Gäste hier praktisch mitten im Rebberg stehen.

Vom grossen Degustationsraum aus kann man den Winzern bei ihren Arbeiten zusehen, die Reben in ihren Entwicklungsstadien beobachten und einen fast kitschigen Weitblick geniessen über die Felder und Wälder des Klettgaus bis zu den Nachbardörfern Wilchingen und Neunkirch, mit ihren markanten Bergkirchen. Die markanteste Bergkirche des Klettgaus, der St. Moritz in Hallau, ist nur ein Steinwurf vom neuen Weingut entfernt.

Das Haus mit Respekt behandelt

«Das Interesse der Kundschaft daran, woher der Wein kommt und wer ihn macht, ist grösser geworden in den letzten Jahren», beobachtet der Weinproduzent. Es sei den Weinkonsumierenden wichtig, zu wissen, wo die Trauben gewachsen sind, und mit der Lage des neuen Weingutes sei man hier stilgerecht unterwegs. Hier sei es auch möglich, mit einer Degustationsgruppe einen kleinen Rebrundgang zu machen: «Einmal umfallen, und man steht schon an einem Rebstock.»

«Wir wollten dieses Haus bewusst mit Respekt behandeln und es weitestgehend bestehen lassen», sagt Stefan Gysel zu den Planungen, die fast drei Jahre in Anspruch genommen haben. Mit einem stimmigen Anbau wurde genügend Platz geschaffen, um den räumlichen Ansprüchen gerecht zu werden. «Ganz früher war hier eine Rebstation, danach waren hier Wohnungen untergebracht», erinnert sich der in Hallau aufgewachsene Stefan Gysel.

Doch bewohnbar war das «Oberwieslerhaus» schon seit vielen Jahren nicht mehr. Da die Liegenschaft in der Landwirtschaftszone der Gemeinde liegt, konnte hier ein Weinbaubetrieb einziehen: «Da Weinbauern auch Bauern sind, war es möglich.»

Alles an einem Standort erleichtert vieles

Nicht nur für den Weinverkauf und die Degustationen, die hier jeden Samstag öffentlich stattfinden, wurde hier Raum geschaffen. «Die Rebenbewirtschaftung wird jetzt auch von hier aus gemacht, dazu haben wir als Erstes einen Schopf für die Gerätschaften unterhalb des Hauses gebaut.» Auch die ganze Administration mit den Büroräumen ist in die neue Liegenschaft umgezogen.

Eine grosse Erleichterung im Vertrieb ist das neue Weinlager, das nun an einem Ort ist und von dem aus Bestellungen versendet, ausgeliefert und abgeholt werden können. «Das ist einerseits stimmig für unsere Kundschaft und auch für uns praktischer in den Abläufen.» Der alte Standort an der Atlingerstrasse habe keine betriebliche Funktion mehr.

Eine besondere «Schatzkammer» im Gewölbekeller

Eine neue Kellerei wurde hier nicht gebaut. Stefans Frau, Nadine Saxer, hat ein Weingut in Neftenbach, wo auch die «Aagne»-Weine gekeltert werden. «Das war schon vorher so und das bleibt auch so», sagt Stefan Gysel. In den eigenen Rebparzellen, die in Hallau und Wilchingen liegen, wird das Traubengut gepflegt und geerntet und in den Keller nach Neftenbach gebracht. «Dort wird es vinifiziert bis zur Abfüllung und kommt dann in den Flaschen zurück.»

Ein Keller hat das Haus aber doch. Im Untergeschoss liegen zwei alte Gewölbekeller, die sorgfältig restauriert wurden. In einem liegen wahre Schätze: «Das ist unser Archiv, hier lagern die Weine aller bisherigen Jahrgänge.»

Diese Schatzkammer ist in einem Kupferton gestrichen und wird indirekt beleuchtet. Am Rand stehen die Regale in schlichtem Schwarz, gefüllt mit den Flaschen, und die Mitte des edlen Raumes nimmt eine lange Theke ein. «Die bietet genügend Platz, um die Jahrgänge im Quervergleich zu probieren.»

Barrierefrei und stilvoll mit passenden Materialien

Nach den neusten Vorschriften ist das ganze Gebäude barrierefrei umgebaut worden. Auch der Gang zur Toilette ist ohne Schwellen passierbar – und wird hier sogar zu einem Erlebnis: Ein fantastischer Blick auf den Klettgau wird hier freigegeben, der beim Händewaschen genossen werden kann. Das gesamte Raumkonzept vom Keller bis zum Degustationsraum lebt von kleinen und grossen Elementen, die speziell sind und sich miteinander zu einem besonderen Ganzen zusammenfügen. Angefangen bei den Leuchten über der grossen Theke im Degustationsraum, die wie geschälte Traubenbeeren über den Gläsern schweben, bis hin zu einzelnen, runden grossen Fenstern, die wie Bullaugen oder Bilderrahmen den Blick in die Landschaft freigeben.

Die Farbwahl im Innern erinnert an die Reben, wenn sie in ihrer vollen Blätterpracht in der Sonne stehen, die Holzelemente an die Rebe selbst und das herausgeputzte Steinmauerwerk im Keller an die Kalkböden, auf denen der Wein wächst. Das Raumkonzept und die Architektur haben der ehemalige Nachbar von Stefan Gysel, Lukas Berger, und sein Team von Berger Hamann Architekten geplant und umgesetzt.

Eine grosse Sonnenterrasse mit Weitblick wird gerade noch fertiggestellt. Die Bepflanzung rund um das Haus ist im vollen Gange. Hier ist ein Ort entstanden, an dem man geniessen kann und soll. «Wir haben für Gruppen in der Grösse von 25 Personen konzipiert, das ist für uns eine gute Grösse», so Gysel. Da habe man bei den Degustationen die Kapazität, auf die Fragen einzugehen, und ausserdem das verfügbare Personal, um den Gästen gerecht zu werden.

Hell ist der Degustationsraum eingerichtet.

Wie ein Bilderrahmen wirkt das grosse runde Fenster.

Im Gewölbekeller befindet sich das Weinarchiv.